

**LEONARDO**

Freie Ganztagschule Jena

Konzept für eine Gemeinschaftsschule



Stand: November 2014

## Inhalt

1	Vorwort des Trägers	4
2	Grundsätze	5
2.1	Pädagogische Grundsätze	6
2.2	Prinzip MITEINANDER	7
2.3	Prinzip EFFEKTIV LERNEN	7
3	Die Schule als Lern- und Lebensraum	9
3.1	Demokratische Strukturen	9
3.2	Lernformen	10
3.2.1	Fachunterricht	11
3.2.2	Lernbüro	12
3.2.3	Werkstätten	12
3.2.4	Projekte	12
3.3	Dokumentation	15
3.3.1	Das Logbuch	15
3.3.2	Die Kompetenzraster	15
3.4	Rhythmisierung im Ganzttag	16
3.5	Räumlichkeiten	17
4	Die Schullaufbahn	19
4.1	Die Grundstufe	20
4.1.1	Gestaltung der Schuleingangsphase	21
4.1.2	Möglicher Ablauf	22
4.1.3	Leistungsrückmeldung	23
4.1.4	Lehr- und Lernplanung	23
4.2	Die Mittelstufe	24
4.2.1	Klassen 4-6	24
4.2.2	Klassen 7-8	25
4.2.3	Klassen 9-10	26
4.2.4	Möglicher Ablauf	28
4.3	Die Oberstufe	29
4.4	Stammgruppe „Korsika“	30
4.4.1	Allgemein	30
4.4.2	Fremdsprachen	31
4.4.3	Bilingualer Unterricht	31
4.5	Qualifikationsphase	32

4.5.1	Allgemein	32
4.5.2	EA-Kurse	32
4.5.3	GA-Kurse	33
4.5.4	Seminarfach	33
4.5.5	Fremdsprachen	33
5	Die Schulstruktur	35
5.1	Professionalisierung	35
5.2	Verbaleinschätzungen	36
5.3	Eltern	37
5.4	Außerschulische Kooperationen	38

# 1 Vorwort des Trägers

Bildung heißt Zukunft. Die Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Jena-Weimar e.V. will als langjähriger, engagierter Träger sozialer Einrichtungen ihre gesellschaftliche Verantwortung in der Mitentwicklung des Bildungssystems wahrnehmen und dabei einen nachhaltigen Beitrag leisten. Mit dem vorliegenden Konzept wollen wir den Weg zur Gemeinschaftsschule beschreiten. Diesen Schritt verstehen wir als eine Weiterführung der pädagogischen Erfahrungen unserer Schulteams einer Regel- und einer Grundschule sowie unserer Ziele im Hinblick auf die Gestaltung einer modernen, gerechten und demokratischen Gesellschaft.

Die vorliegende Konzeption gibt den Rahmen für die pädagogische Arbeit der Freien Gemeinschaftsschule Leonardo. Sie unterliegt der kontinuierlichen Überprüfung und Weiterentwicklung.

Ausschließlich aus Gründen der besseren Lesbarkeit kommt in der vorliegenden Konzeption für Begriffe wie Schülerin und Schüler, Lehrerin oder Lehrer usw. das männliche Genus zur Anwendung.

## 2 Grundsätze

**L**

Lerntechniken und Lernstrategien sind die Grundlage für lebenslanges Lernen. Sie werden durch individuelle Lernberatung und hohe Methodenvielfalt erreicht.

**E**

Empathie für den Mitmenschen führt zur Wertschätzung seiner Leistung und seiner Einzigartigkeit. Eigenverantwortung im Lernprozess übernehmen heißt Selbstwirksamkeit erfahren.

**O**

Offene Schule für alle umfasst alle gesellschaftlichen Gruppen, betreibt kulturelle Integration und fördert Toleranz.

**N**

Nähe im Miteinander schafft Vertrauen und fördert Ehrlichkeit.

**A**

Atmosphäre des Zusammenlebens in der Modellgesellschaft Schule bietet Raum zur Entfaltung sozialer Kompetenzen.

**R**

Respektvoller Umgang miteinander ist die Basis für individuelle Freiheit. Recht auf individuelle Lernwege und eigenes Lerntempo.

**D**

Demokratieerfahrung ist zentraler Stützpfeiler des Zusammenlebens und führt zu einer dauerhaft guten Lernatmosphäre.

**O**

Ordnung und innere Struktur bilden Voraussetzungen für erfolgreiches selbstgesteuertes Lernen. Offener Unterricht bedeutet Partizipation auch bei der Organisation des Lernens.

## 2.1 Pädagogische Grundsätze

Erwerb von **solidem Grundwissen** durch verständnisintensives Lernen, Lernmotivation und die Vermittlung von effektiven Lerntechniken.

**Befähigung zum selbstständigen Lernen** und zum sinnvollen Umgang mit Wissen im Dialog zwischen Schüler und Lehrer. Der aktuellen Leistungsdisposition entsprechend werden gemeinsam individuelle Lernpläne aufgestellt, bei deren Realisierung der Lehrer als Lernberater und Coach wirksam ist.

**Ausbildung von Kompetenzen** im schulischen und sozialen Kontext. In Projektlernzeiten werden Synergieeffekte von fachorientiertem, verknüpfendem und sozialem Lernen angestrebt. Medienkompetenz ist hier eine der zentralen Komponenten für die erfolgreiche Arbeit an fachübergreifenden Inhalten.

Grundlage für die angestrebte Lernintensität ist Individualisierung im Lernprozess. Offene Lernsituationen erfordern gestaltbare Lernräume. Dies meint sowohl individuell verschiedene Arbeitsformen als auch variierende Sozialformen in Lern- und Entspannungssituationen.

Eine weitere zentrale Kompetenz ist es, die Balance zwischen dem Freiraum für eigene Entscheidungen, dem Respekt für die Interessen der Peergroup und der gemeinsamen Verantwortung zu finden.

Aus diesem Anspruch heraus ergibt sich die Forderung nach einem demokratischen Miteinander von Schülern und Lehrern, wobei sowohl formelle als auch informelle Varianten der Partizipation wie aktuelles Problemmanagement und individuelle Konfliktbearbeitung zentrale Rollen spielen.

Damit der Einzelne die demokratisch gestaltbaren Freiräume nicht als Überforderung erlebt, wird in den schulischen Überlegungen

großer Wert auf Beratung, Wertediskussion und Förderung individueller Urteilsbildung gelegt.

## **2.2 Prinzip MITEINANDER**

Unverzichtbare Voraussetzung für erfolgreiches Lernen ist ein gutes Lernklima. Um dies zu erreichen, wechseln unsere Lehrer in die Rolle von Lernbegleitern und Coaches und verzichten auf Zensuredruck.

In unserer demokratischen Schule haben die Schüler teil an den sie betreffenden Entscheidungen. Dafür bedarf es geeigneter Strukturen zur demokratischen Mitbestimmung bei der Organisation des Lernens und des Miteinanders von Schülern und Lehrern. Ebenso wichtig sind informelle Formen der Problembearbeitung wie die individuelle Beratung und die Mitgestaltung einer schulischen Atmosphäre, die sich durch Respekt und Vertrauen auszeichnet.

## **2.3 Prinzip EFFEKTIV LERNEN**

Effektive Lernformen umfassen Aspekte des verständnisintensiven und des handlungsorientierten Lernens, der Orientierung zur Selbstständigkeit, der kooperativen Lernformen, des Lernens im sinnstiftenden Kontext, der Vermittlung verschiedener Lerntechniken und das Nutzen außerschulischer Lernorte als selbstverständliche Sequenzen im täglichen Unterricht, bei Exkursionen und mehrtägigen Ausflügen.

Die Herausforderung zum selbstständigen Lernen wird unterstützt durch geeignete Aufgabenstellungen, ein breites Angebot an Förder- und Zusatzaufgaben, Möglichkeiten der individuellen Akzentsetzung sowie bilinguale Angebote oder Wettbewerbe.

## 2.4 Prinzip GEMEINSAM

An der Freien Ganztagschule LEONARDO sollen Kinder mit und ohne Förderbedarf gemeinsam lernen können. Ein multiprofessionelles Team aus Lehrern sowie Sozial- und Förderpädagogen schafft die Voraussetzungen für inklusive Lehr-, Lern- und Lebenssituationen. Besonderes Augenmerk beim Gemeinsamen Unterricht (GU) wird auf die soziale Integration gerichtet. Diese soll die gegenseitige Akzeptanz fördern und die individuellen Besonderheiten als interpersonelle Normalität erlebbar machen.

Für die Gestaltung des Gemeinsamen Unterrichts gibt es regelmäßige Teamsitzungen, in denen diesbezügliche Themen besprochen werden.

Außerdem kooperieren wir mit der AWO-Familienberatungsstelle, dem Kinder- und Jugendschutzdienst „Strohalm“, den Fachdiensten „Jugendhilfe“ und „Soziales“ der Stadt Jena, insbesondere dem Integrationsdienst, dem Schulpsychologischen Dienst sowie dem Querwege e.V. in Bezug auf Integrationsbegleiter.

Die bauliche Ausstattung des Schulgebäudes ist barrierefrei und behindertengerecht.



## 3 Die Schule als Lern- und Lebensraum

### 3.1 Demokratische Strukturen

„Wir glauben, daß - wo immer es um Bildung geht - junge Menschen das Recht haben, individuell zu entscheiden, was, wie, wo, wann und mit wem sie lernen, gleichberechtigt an Entscheidungen darüber beteiligt zu sein, wie ihre Organisationen - insbesondere ihre Schulen - geführt werden, ob Regeln und Sanktionen nötig sind und gegebenenfalls welche.“

Resolution der EUDEC 2005<sup>1</sup>

Demokratische Strukturen und Partizipationsmöglichkeiten sind Voraussetzungen für einen hohen Grad der Identifikation mit der gemeinsamen Herausforderung „Schule“. Dadurch wird der eigene Einsatz für die Gemeinschaft als sinnhaft erfahren und eine nachhaltige Bereitschaft zu demokratischer Beteiligung entwickelt. Das Erfahren von Demokratie, das Einüben grundsätzlicher demokratischer Verfahren, wie auch das Entwickeln von Frustrationstoleranz in solchen Prozessen sind Teil des Selbstverständnisses unseres Bildungsauftrages.

Mitgestaltung, Mitbestimmung und Selbstbestimmung sind Dimensionen von Partizipation, die in unserem Schulalltag ihren Platz haben. Schüler haben die Möglichkeit Projektunterricht, Schulfeste und ihre Lernumgebung mitzugestalten.

Mitbestimmung findet in der Schulversammlung statt, in der alle Beteiligten mit gleichwertigem Stimmrecht über schulinterne Regeln des Miteinanders entscheiden. Darüber hinaus haben Schülervereine, Elternvereine, Schulträger und Lehrer ein gemeinsames Mitbestimmungsrecht in der Schulkonferenz, die

<sup>1</sup> [http://www.eudec.org/wiki/index.php/EUDEEC\\_Deutschland#Organe\\_von\\_EUDEEC\\_Deutschland](http://www.eudec.org/wiki/index.php/EUDEEC_Deutschland#Organe_von_EUDEEC_Deutschland), 17.04.2011

über Fragen der schulexternen Vernetzung sowie der Schulentwicklung entscheidet.

Selbstbestimmung praktizieren Schüler auf zwei Ebenen: Zur inhaltlichen Selbstbestimmung des Lernens dienen die Kompetenzraster sowie das Logbuch. Mit ihrer Hilfe können Schüler Lerninhalte innerhalb bestehender Rahmen auswählen, planen und dokumentieren.

Formen der Selbstbestimmung des Konfliktmanagements. Schüler haben als ausgebildete Streitschlichter die Aufgabe, in Streitfällen zu vermitteln und Konfliktlösungen zu moderieren. Wenn es zu Verstößen gegen Schulregeln kommt, haben Schüler sowie Lehrer die Möglichkeit, diese im Justizkomitee klären zu lassen. Dieses Gremium wird von gewählten Schülervetretern und einem Lehrervertreter besetzt. Es hat das Mandat zur Durchsetzung der gemeinsam festgelegten Regeln des Zusammenlebens.

## 3.2 Lernformen

Jemand, der niemals einen Fehler gemacht hat,  
hat nie etwas neues ausprobiert.

Albert  
Einstein

Für die bestmögliche Ausbildung der Kinder sowie die Aneignung von Wissen und Kompetenzen sind der Thüringer Lehrplan mit der entsprechenden Rahmenstundentafel der Gemeinschaftsschule sowie der Thüringer Bildungsplan für Kinder bis 10 Jahre unsere Arbeitsgrundlage. Zur Umsetzung dieses Anliegens nutzen wir die Lernformen Fachunterricht, Lernbüro, Werkstätten und Projekte.

### 3.2.1 Fachunterricht

Der Fachunterricht findet in angeleiteter Form in den Stammgruppen oder entsprechenden Kursen statt. Dadurch wird innere Differenzierung die zentrale Aufgabe des Lehrers. Diese wird durch individuelle Planung und die Arbeit mit Kompetenzrastern ermöglicht.

Der Fachunterricht in jahrgangsübergreifenden Stammgruppen setzt sich zum Ziel, binnendifferenziert auf unterschiedlichen Anspruchsebenen zu arbeiten. Dazu wird der in den relevanten Lehrplänen (Lehrpläne für Grundschulen, Regelschulen und Gymnasien, sowie die neuen Lehrpläne für die an der Gemeinschaftsschule erreichbaren Abschlüsse (Hauptschulabschluss, Realschulabschluss und Abitur)) vorgesehene Stoff der entsprechenden Jahrgänge in Form von Rotationsthemen angeordnet, die sicherstellen, dass jeder Schüler alle Themen im Laufe seiner Zeit in einer Stammgruppe durchläuft. So werden beispielsweise die Inhalte für den Deutschunterricht der Klassen 7 und 8 so geordnet, dass manche Themen einmal im Laufe von zwei Jahren bearbeitet werden (z.B. Balladen), andere wiederum jedes Jahr auf unterschiedlich vertieften Anspruchsebenen. Gegenstand einer solchen spiralförmigen curricularen Struktur sind vornehmlich die Themen, in denen methodisches Wissen entwickelt wird (z.B. Erörterung).

Auf diese Weise können wir diejenigen Schüler besser fördern, die bei der ersten Begegnung mit einem Gegenstand diesen nicht vollständig gemeistert haben, denn sie können auf der weniger vertieften Anspruchsebene noch einmal notwendige Grundlagen festigen. Zugleich ist es so möglich, Schüler mit einem überdurchschnittlichen Lerntempo entsprechend ihres Leistungsvermögens auf der vertieften Anspruchsebene zu fordern.

Für die Organisation des Unterrichts ergeben sich hieraus einige Veränderungen gegenüber dem Unterricht in Jahrgangsklassen. Es gibt Phasen gemeinsamer thematischer Arbeit, die sich mit Phasen

individuellen Arbeitens auf dem jeweiligen Leistungsniveau abwechseln. Zeitgleich mit individuellen Arbeitsphasen bietet sich die Möglichkeit, nacheinander mit Kleingruppen an jeweils vorrangigen Schwerpunkten zu arbeiten, woraus sich jeweils relevante individuelle Übungsschwerpunkte ableiten.

### **3.2.2 Lernbüro**

Das Lernbüro bietet Zeit zum Wiederholen, Vertiefen und Erweitern von Wissen und Fertigkeiten. Erworbene Lösungsstrategien werden geübt und Schüler und Lernbetreuer setzen gemeinsam neue Ziele. Die Lerner trainieren so eigenständige Planung und arbeiten im eigenen Tempo nach individueller Schwerpunktsetzung. Zentrales Instrument dieser offenen Lernform ist das Kompetenzraster, das auf das Erlernen selbstständigen Arbeitens zielt.

### **3.2.3 Werkstätten**

Nachmittags finden Werkstätten auf freiwilliger Basis statt. Sie bieten den Schülern die Möglichkeit, in kleinen Gruppen ihre Interessen zu vertiefen oder einen Einblick in neue und teilweise außergewöhnliche Themengebiete zu gewinnen. Auf diese Weise arbeiten Schüler aller Jahrgänge zusammen. Aus einem vielfältigen Angebot können die Schüler auswählen. Um an einer Werkstatt teilnehmen zu können, schreiben die Interessierten zu Beginn jedes Schulhalbjahres eine Bewerbung an die Werkstattbetreuer.

### **3.2.4 Projekte**

Die Schüler lernen an den Inhalten. Über einen gemeinsamen Projektinhalt werden so die Themen aus verschiedensten Fachlehrplänen behandelt. Doch nicht nur die Aneignung von Wissen ist das Ziel unseres Projektunterrichtes, vielmehr sind mit ihm noch weitere wichtige schulische Ziele verbunden:

Das **langfristige Planen** können einzelne Schüler während der Mithilfe bei der Planung des gesamten Projektes erlernen. Jeder Schüler findet als Teil einer Arbeitsgruppe den eigenen Weg zum Ziel. Für die Abschlusspräsentation planen die Schüler im Team über mehrere Wochen hinweg, bedenken neue Ideen und Details und stimmen über all das mit ihren Teammitgliedern ab.

Die Präsentation am Ende spornt dazu an, etwas Besonderes, Persönliches entstehen zu lassen. **Kreativität** und **Geschicklichkeit** werden besonders geschult, wenn Kopf und Hände zur Entstehung des Ergebnisses beitragen.

Das **soziale Lernen** findet besonders intensiv statt, wenn Projektergebnisse in Partner- oder Gruppenarbeit entstehen. Das macht es erforderlich, Absprachen zu treffen und einzuhalten. Die inhaltliche Bandbreite sorgt dafür, dass vielfältige Interessengebiete in den Fokus rücken und damit jeder Schüler angesprochen wird. All dies trägt dazu bei, dass sich die Schüler in unterschiedlichen Rollen erleben können. In der Auswertungsphase wird geübt, zu einer realistischen Selbsteinschätzung zu gelangen und mit Lob und Kritik angemessen umzugehen, sowohl aktiv als auch passiv.

Immer wenn es sich anbietet, wird eine Vernetzung der Projektinhalte mit dem parallel laufenden Unterricht angestrebt. So können musische und künstlerische Inhalte neue Zugänge zu Fachthemen ermöglichen. In höheren Klassen können auch bilinguale Angebote einbezogen werden.

Mehr noch als im Fachunterricht bieten die Projekte die Möglichkeit, Leistungsanforderungen auf unterschiedlichen, individuell angemessenen Anspruchsebenen zu vereinbaren und damit lernzieldifferent zu arbeiten. Paradigmen für eine diesbezügliche Differenzierung liegen im Umfang der geforderten Vertiefungsstufe sowie im Faktor Zeit. Das hohe Maß an Kooperation, das dem Projektunterricht eigen ist, bietet die Möglichkeiten schülerinterner

Unterstützung unter dem Stichwort „Lernen durch Lehren“. Für die Klassen 8 aufwärts entsprechen die individuellen Anforderungen den jeweiligen abschlussorientierten Niveaustufen.

## 3.3 Dokumentation

Was man sich selbst erfinden muss, lässt im Verstand die Bahn zurück, die auch bei einer anderen Gelegenheit gebraucht werden kann.

Georg  
Christoph  
Lichtenberg

### 3.3.1 Das Logbuch

Das Logbuch ist das wesentliche Element des eigenständigen und eigenverantwortlichen Planungs- und Reflexionsprozesses der Lerner sowie wichtiges Kommunikationsmittel zwischen Schülern, Eltern und Lehrern und somit ständiger Begleiter im Schulalltag. Die Schüler notieren Lerninhalte, Ziele, erledigte und noch offene Arbeitsaufträge. Die Schüler haben die Möglichkeit ihre Erfolge oder Misserfolge, ihre Empfindungen und Gedanken noch einmal schriftlich festzuhalten.

Mit Hilfe des Logbuches planen die Schüler in Absprache mit einem Lernbetreuer zum Beispiel im Rahmen des Check-ins, in dem der nächste Tag oder ein größerer Zeitabschnitt besprochen wird, ihr weiteres Vorgehen. Mit zunehmendem Alter und zunehmenden Fähigkeiten wird den Schülern immer mehr Eigenverantwortung zugestanden und abverlangt. Über mehrere Stufen sollen sie so zum selbstständigen Lernen begleitet werden.

### 3.3.2 Die Kompetenzraster

Kompetenzraster werden für die Kernfächer Deutsch, Mathematik, Englisch und Französisch erstellt und basieren auf den Zielvorgaben der Thüringer Lehrpläne. In altersgerechter Sprache und übersichtlicher Form werden den Schülern die Inhalte und Methoden der Fächer in den jeweiligen Jahrgängen verdeutlicht. Sie erhalten so einen Überblick über zukünftige Fachinhalte, können sich darauf einstellen und mit Hilfe des Logbuchs gezielt weitere Arbeitsschritte strukturieren. Gleichzeitig bietet die

angestrebte Progression innerhalb eines Arbeitsschwerpunktes die Möglichkeit zur individuellen Differenzierung.

Auf dem Kompetenzraster werden erworbene Fähigkeiten und Fertigkeiten durch den Vermerk des Fachlehrers dokumentiert. Sie geben Auskunft über Lernentwicklung und Leistungsstand des Schülers und stellen somit eine wesentliche Kommunikationsgrundlage zwischen Schülern, Eltern und Lehrern dar.

### 3.4 Rhythmisierung im Ganzttag

Das Interesse des Kindes hängt allein von der Möglichkeit ab, eigene Entdeckungen zu machen.

Maria  
Montessori

In einer Ganzttagsschule sind neben Lern- und Konzentrationsphasen die Entspannungszeiten wichtiger Bestandteil der äußeren Ganztagsrhythmisierung. Da jeder Schüler unterschiedliche Bedürfnisse entsprechend seiner inneren Rhythmisierung hat, werden Phasen angeboten, in denen die Schüler selbst wählen, was sie tun.

Die Tage beginnen mit einem offenen Anfang, der es den Schülern ermöglicht, selbstbestimmt und selbstständig in ihrer Lerngruppe anzukommen. Den Abschluss der offenen Eingangsphase bildet ein Morgenkreis in der jahrgangsgemischten Stammgruppe, in dem ein gemeinsamer Start in den Tag gestaltet wird, wie z.B. Geburtstagsfeiern, Termine, Planung gemeinsamer Aktivitäten, Rückblick aufs Wochenende.

Im Ganzttag strukturieren durch den Lehrer angeleitete Unterrichtsstunden die Abläufe und ermöglichen weitere Formen des sozialen und selbstgesteuerten Lernens. Sie sind wichtiges Mittel zur Umsetzung der Curricula.



Ein zentrales Strukturelement unserer Ganztagsschule ist das gemeinsame Mittagessen in der Stammgruppe. Dieses ist für die Schüler verpflichtend. Jede Gruppe wird dabei von einem vertrauten Pädagogen begleitet. Mit Tischdienst durch die Klassenkameraden beauftragte Schüler decken die Tische ein und räumen anschließend auch wieder ab. Die Stammgruppe verständigt sich auf Regeln und Rituale für die Einnahme des Essens. Es wird eine familienähnliche Atmosphäre angestrebt. Die Schüler lernen hierbei durch Vorbild und Nachahmung. Der Pädagoge ist integraler Teil der Gruppe. Er kontrolliert die Einhaltung der Regeln und gibt bei Bedarf Hilfestellungen. Er achtet zudem auf regelmäßige und gesunde Ernährung.

Nach einer längeren Mittagspause, die auch Möglichkeiten zu ausgiebiger Bewegung und Entspannung bietet, richten sich die Anforderungen am Nachmittag an kooperativen und handlungsorientierten Lernformen aus.

Nach einem gemeinsamen Abschluss in der Stammgruppe entscheiden sich die Schüler für die Teilnahme an einer Werkstatt oder die individuelle Arbeit im Lernbüro.

### 3.5 Räumlichkeiten

Nicht das Kind soll sich seiner Umgebung anpassen, sondern wir sollten die Umgebung dem Kind anpassen.

Maria  
Montessori

Das neue, gemeinsam mit Schülern geplante Schulgebäude hält optimale Bedingungen für die Gemeinschaftsschule bereit. Es bietet sogenannte Heimaträume für die Klassenstufen 1 bis 12. Neben entsprechenden Fachräumen für Naturwissenschaften, Kunst, Werken und Musik bestehen auch Rückzugsmöglichkeiten im Gebäude. Die räumlichen Voraussetzungen für Schulsozialarbeit und Einzelförderung sind gegeben. Ein ansprechendes

Außengelände lässt Gestaltungsspielraum für alle Schüler. Sportanlagen befinden sich in unmittelbarer Nähe des Gebäudes.

Während sich ältere Schüler in verschiedene Nischen zurückziehen können, gibt es im Grundschulteil neben Bereichen zum Bewegen und Spielen auch einen Bibliotheks- und Ruheraum.

An das Schulgebäude schließt sich das Jugendzentrum „Eastside“ an. Dies ermöglicht eine enge Vernetzung von Schul- und Jugendarbeit im Sinne einer lokalen Bildungslandschaft und bietet beste Voraussetzungen für schulübergreifende und außerschulische Projekte im Stadtteil.

## 4 Die Schullaufbahn

Unsere Kinder sind nicht auf die Welt gekommen, um unsere Erwartungen zu erfüllen, sondern um das Wesen zu werden, das in ihnen angelegt ist.

Remo  
Largo

Wir orientieren uns an den Konzepten von Reformpädagogen wie Maria Montessori und Célestin Freinet, die für die optimale Individualentwicklung des Kindes großen Wert auf Altersmischung legten.

In altersheterogenen Gruppen sollen nicht nur Lernende zu Lehrenden werden, es sollen sich auch Kinder mit ähnlichem individuellem Leistungsstand zusammenfinden und so neue Kompetenzen erwerben. So sehen Schüler bei anderen etwas, das sie selbst auch erlernen möchten und orientieren sich an ihnen über Alters- und Leistungsgrenzen hinweg. Durch die immer wieder neu entstehende Gruppenkonstellation ist zudem jeder Schüler einmal neu in der Gruppe oder Traditionsvermittler für die Neuankömmlinge. Gruppeninterne Gewohnheiten werden bewusst weitergeben und durch neue Mitglieder variiert. Durch das so entstehende vertraute Verhältnis der Schüler über mehrere Jahrgänge hinweg wird die Schulgemeinschaft zusätzlich gestärkt. Innerhalb einer Stammgruppe gibt es sowohl die kleine feste Gruppe eines Jahrgangs als auch die variable heterogene Gruppe. Die innerhalb eines Schuljahres stabile Stammgruppe bildet die überschaubare soziale Heimat für den einzelnen Schüler.

Die heterogene Mischung der Lerngruppen ist für uns in allen Altersstufen selbstverständlich. Grund-, Mittel- und Oberstufe sind jeweils in altersgemischten Lerngruppen organisiert. Dies ermöglicht eine individuelle Schullaufbahn vom ersten Schultag bis zur Abschlussprüfung. Wir führen die Klassenstufen 1-12.

Die Stammgruppenstruktur beginnt mit einer altersgemischten Grundstufe über die Jahrgänge eins bis drei.

## 4.1 Die Grundstufe

Erziehung ist Vorbild sein und  
sonst nichts als Liebe. Maria  
Montessori

Der Beginn der Schulzeit ist für jedes Kind der Schritt in einen neuen Lebensabschnitt. Um diesen Einstieg so leicht wie möglich zu gestalten, haben wir eine Grundstufe entwickelt, bei der neben dem Erlernen der Kulturtechniken und der Stoffinhalte das Spiel im Zentrum steht. Das Spiel ist die Urform des Lernens. Es bedeutet, so elementare Aneignungsinstrumente wie Beobachten, Untersuchen, Deuten, Bewerten, Erkunden und Ausprobieren zu verinnerlichen.

Den Platz für diese lust- und fantasievolle Weise, die Welt zu erkunden, bietet unsere Grundstufe sowohl zeitlich als auch räumlich. Wir arbeiten in offenen Lernphasen, in denen die Schüler zwischen Gruppenraum, Spielraum, weitläufigem Flur oder Ruheraum als Arbeits-, Entspannungs- oder Energieausgleichsplatz wählen können.

Zum sicheren Begreifen der Welt bieten wir Montessori-Materialien an.

Die Raumgestaltung im Grundschulbereich orientiert sich an den Ideen Maria Montessoris. Schlichte Räume lenken nicht vom Lerngegenstand ab. Die Materialien regen durch ständige Verfügbarkeit und entsprechende Ordnung zum spielerischen Lernen an. Die freie Wahl des Arbeitsplatzes ist Teil des Grundprinzips der vorbereiteten Umgebung.

Um dem Bewegungsdrang der Kinder Rechnung zu tragen, stehen ein Bewegungsraum und besondere Sitzmöbel zur Verfügung, die die Ausbildung der Rückenmuskulatur fördern und darüber hinaus eine variable Nutzung des Klassenzimmers erlauben.

### 4.1.1 Gestaltung der Schuleingangsphase

Die Grundstufe umfasst die Jahrgänge 1 bis 3, die in je annähernd symmetrisch gemischten Gruppen zusammengestellt ist. Diese Struktur ermöglicht optimale Differenzierung und eine hochvariable Unterrichtsgestaltung, die eine intensive Ausbildung der Kompetenzen besonders im methodischen Bereich fördert.

Die Schuleingangsphase wird innerhalb dieser heterogenen Stammgruppen umgesetzt. Im Rahmen starker Individualisierung des Lernprozesses und um jedem Kind einen optimalen Einstieg zu ermöglichen, ist eine Einschulung sowohl im August zum Schuljahresbeginn als auch zum darauf folgenden Halbjahresbeginn nach den Winterferien möglich. Hier haben Kinder, die bis zum 1. August des entsprechenden Jahres das 5. Lebensjahr vollendet haben, die Möglichkeit, schon eher die Schule zu besuchen. Dies entspricht im Besonderen den Ideen Maria Montessoris, die beispielsweise die sensiblen Phasen für Schriftspracherwerb und Zahlenverständnis schon vor dem Ende des 6. Lebensjahres sieht. Ebenso bieten wir den Kindern, die noch Entwicklungszeit benötigen Raum, um zum optimalen Zeitpunkt in die Schulzeit zu starten. Die Schuleingangsphase bietet die Möglichkeit, diesen Kindern ausreichend Zeit zu geben, die Lerninhalte zu verinnerlichen oder schneller in den Bereich des dritten Schulbesuchsjahres überzugehen.

Durch unsere kleinen Lerngruppen sowie die Altersmischung wird die Umsetzung dieses Vorhabens im Schulalltag umsetzbar. Die Schüler arbeiten ab dem ersten Tag mit ihren individuellen Materialien in Mathematik und Deutsch und steigen in den Projektplan ein.

Die Kinder rücken ihrem Entwicklungsstand entsprechend nach 2 ½, halbjährlich versetzt bis zu 4 Schuljahren in die nachfolgende Stammgruppe der Jahrgänge 4-6 auf. Darüber hinaus besteht in der Gemeinschaftsschulstruktur die Möglichkeit zum Wechsel im Halbjahr.

Die Verweildauer in der Schuleingangsphase legen die Lehrer im Einvernehmen mit dem Schüler und dessen Eltern fest.

#### 4.1.2 Möglicher Ablauf

Ein Kind, welches unsere Grundstufe besucht, wird in einer Gruppe von circa 16 Schülern in einer Tagesrhythmisierung lernen, die nach einer Begrüßung mit der Freiarbeitszeit zur Aneignung der Kulturtechniken beginnt. Nach individuellem Lernstand werden themenbezogene Kleingruppen gebildet. Eine ausgedehnte Mittagspause teilt den Tag. Projektunterricht, der sich an den Lehrplänen der Fächer Heimat- und Sachkunde, Kunst, Musik, Schulgarten und Werken orientiert, sowie Werkstattangebote finden über den Tag verteilt statt.

Zeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
ab 7:00	Hort, Ankommen in der Freiarbeitszeit				
8:20	Morgenkreis				
8:40	Freiarbeits- oder Projektzeit				
9:30	Hofpause				
9:50	Fachunterricht oder Projekt				
	Fachunterricht oder Projekt				
11:30	Mittagspause				
12:30	Fachunterricht, Werkstatt oder Projekt				
	Fachunterricht, Werkstatt oder Projekt				
14:10	Pause				
14:30	Fachunterricht, Werkstatt oder Projekt				
15:20	Check in, Abschlusskreis				
15:30	Freiarbeitszeit, Hortbetreuung				
bis 17:00	offenes Ende des Schultages				

### **4.1.3 Leistungsrückmeldung**

Als Schulgemeinschaft haben wir uns für einen weitreichenden Verzicht auf Noten entschieden. Die Leistungsrückmeldung erfolgt durch Verbaleinschätzungen. Um den Kindern einen Einstieg zu ermöglichen, erfahren sie zunächst in etwa monatlichen Abständen durch Gespräche mit dem Stammgruppenleiter Rückmeldungen. Die Zusammenfassung dieser Gespräche ist eine der Grundlagen für die halbjährliche Einschätzung in Form eines Lernberichtes. Hier erfahren die Kinder im Gespräch mit dem Stammgruppenleiter Informationen über ihre schulischen Erfolge sowie Chancen und Möglichkeiten. Der Bericht wird in schriftlicher Form dem Elternhaus übergeben und in der Schule verwahrt.

### **4.1.4 Lehr- und Lernplanung**

Die Arbeitsgrundlage der Freien Ganztagschule LEONARDO sind die Thüringer Lehrpläne. In der Grundstufe ist neben dem nach Kompetenzen strukturierten Lehrplan der Thüringer Bildungsplan für Kinder bis 10 Jahre ein zentrales Arbeitsmittel.

Die Kernfächer Deutsch und Mathematik sind entsprechend der Lehrpläne täglich wiederkehrender Bestandteil in der Tagesrhythmisierung. Die übrigen Fächer werden vorwiegend in Projekten organisiert, die sich maßgeblich an den Themen des Lehrplanes für Heimat- und Sachkunde orientieren. Der Sport-, Musik- und Kunstunterricht findet wöchentlich statt und wird entsprechend der Lehrpläne umgesetzt.

Neben Unterrichtssequenzen finden ausgedehnte Freiarbeitsphasen vor allem für die Bearbeitung von Kernfachthemen statt. Hier gestalten die Kinder weitgehend ihre Abläufe selbst. Durch Kompetenzraster haben Kinder, Lehrer und Eltern ständig eine Übersicht über Erfolge und Aufgaben.

Bestimmte Inhalte werden in besonders strukturierten Projekten und Exkursionen, die auch mit der gesamten Schule organisiert werden können, angeboten.

## 4.2 Die Mittelstufe

Die Schule sollte sich immer zum Ziel setzen, den jungen Menschen als harmonische Persönlichkeit und nicht als Spezialisten zu entlassen.

Albert  
Einstein

Die Mittelstufe umfasst die Jahrgänge 4 bis 10. Die Schüler sind altersgemischten Stammgruppen zugeordnet, welche die Jahrgänge 4-6, 7/8 und 9/10 umfassen. Fach- und Projektunterricht setzen die Vorgaben der Thüringer Rahmenlehrpläne um. Es können der Hauptschulabschluss und der Qualifizierende Hauptschulabschluss nach Klasse 9 sowie der Realschulabschluss nach Klasse 10 erworben werden. Darüber hinaus kann die Besondere Leistungsfeststellung abgelegt werden.

### 4.2.1 Klassen 4-6

Wenn Schüler im 4. Lernjahr in die neue Stammgruppe 4-6 eintreten, sind ihnen die älteren Schüler zum überwiegenden Teil aus der Grundstufe bekannt. Im fünften Jahr etabliert sich das Kind als Mitglied der Stammgruppe 4-6 und übernimmt schließlich im sechsten Jahr die Verantwortung für die jüngeren Schüler. Auf diese Weise verändert sich die Sozialgruppe an den Rändern von Jahr zu Jahr, bleibt aber in ihrem Kern stabil. Das fördert soziales Lernen und ermöglicht zugleich dauerhafte soziale Bindungen. In der altersgemischten Sozialgruppe wird sowohl im Fachunterricht als auch im Projektunterricht gemeinsam gelernt. Den unterschiedlichen Leistungsniveaus tragen die oben ausgeführten Formen der Binnendifferenzierung Rechnung. Das Lernbüro in dieser Gruppenzusammensetzung bietet weitere Möglichkeiten zur Individualisierung und Förderung.

Die Leistungsrückmeldung erfolgt bis einschließlich Klasse 7 in Form von Verbaleinschätzungen und der individuelle Lernfortschritt wird auf Kompetenzrastern dokumentiert.



### 4.2.2 Klassen 7-8

Im Übergang in die Stammgruppe 7/8 tritt der oben beschriebene Wechsel der Sozialgruppe erneut auf, wobei der neuen Gruppe die Mehrzahl der Schüler wiederum bekannt sind. Die Jahrgänge 7 und 8 zeichnen sich durch eine stärkere Fächerbreite aus, der vor allem in den Projekten Rechnung getragen wird. Auch hier wird der binnendifferenzierte Unterricht durch individualisiertes Arbeiten im Lernbüro ergänzt. Berufsorientierung spielt ab dem 7. Jahrgang eine wichtige Rolle. Außerschulische Lernorte stehen dabei im Zentrum.

Zum Ende der Klasse 7 erfolgt gemeinsam mit dem Schüler und den Eltern eine Laufbahnberatung. Auf der Grundlage der Laufbahnberatung wählt sich der Schüler in jedem Fach in eine der Anspruchsebene I-III ein. Dem entsprechen an der Leonardo-Schule Gold (III), Silber (II) und Bronze (I). Diese Einwahl nimmt noch keine Schulabschlussentscheidung vorweg, sondern sie ermöglicht im Laufe des 8. Schuljahres eine Orientierung an den konkreten Leistungsanforderungen, die zu den verschiedenen möglichen Schulabschlüssen führen. Der Schüler kann sich in unterschiedlichen Fächern auf unterschiedlichen Anforderungsniveaus bewerten lassen, entsprechend der eigenen Stärken und Entwicklungsziele.

Die Leistungsbewertung erfolgt in Form von Zensuren neben den qualitativ aussagekräftigeren Worturteilen. Grundlage für den Fach- und Projektunterricht sind die relevanten Thüringer Lehrpläne mit einer Stoffverteilung, die ein differenziertes Arbeiten auf drei Anspruchsebenen vorsieht. Entsprechend der Niveaustufen werden zum gemeinsamen Unterrichtsthema unterschiedliche Erwartungsbilder formuliert, binnendifferenzierte Übungsphasen angeboten und die individuelle Leistung auf der jeweiligen Niveaustufe gemessen. Diese Erfahrungen dienen als Grundlage für

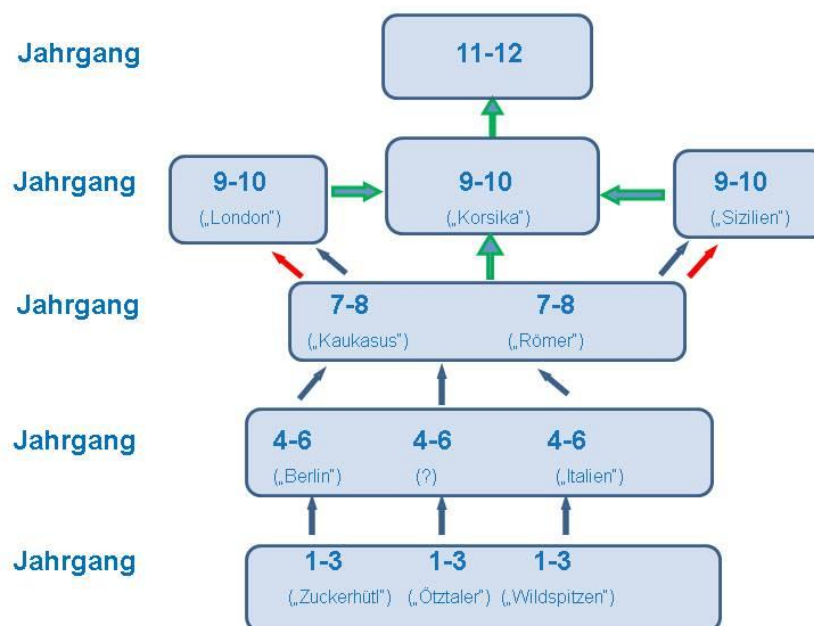
die gemeinsame Entscheidung von Schülern, Eltern und Lehrern über den anzustrebenden Schulabschluss bzw. die Schullaufbahn.

### **4.2.3 Klassen 9-10**

Die Schuljahre 9 und 10 stehen im Zeichen der Vorbereitung auf die jeweiligen Abschlussprüfungen. Zum Ende des 8. Schuljahres hat sich der Schüler in Absprache mit Eltern und Lehrern auf einen anzustrebenden Schulabschluss festgelegt, so dass nun die Bewertung in allen Fächern auf der gleichen Niveaustufe erfolgt. Diejenigen Schüler, die den Realschulabschluss bzw. Qualifizierenden Hauptschulabschluss anstreben, lernen gemeinsam in einer altersgemischten Stammgruppe 9/10 Regelschule. Schüler, die auf überwiegend gymnasialem Anforderungsniveau die entsprechenden Leistungen nachweisen können, treten direkt in die Einführungsklasse zur Oberstufe (im folgenden EKOS) über und absolvieren dort die Schuljahre 9 und 10 auf gymnasialem Anforderungsniveau (Gold).

Nach dem erfolgreichen Realschulabschluss besteht wiederum die Möglichkeit des Übertritts in die EKOS. Die Aufteilung der Schüler ab Klasse 8 nimmt keine Entscheidung über den höchsten zu erreichenden Schulabschluss an der Leonardo-Schule vorweg und stellt somit kein Selektionsinstrument dar. Sie gibt Schülern vielmehr die Möglichkeit, den Bildungsweg zum Abitur im individuellen Tempo zurückzulegen und hält ihn denjenigen Schülern offen, die erst spät zu ihrer vollen schulischen Leistungsfähigkeit finden. Wir streben eine einvernehmliche, pädagogisch begründete Entscheidung auf der Basis einer Empfehlung der Klassenkonferenz in Absprache mit den Eltern und Schülern an. Näheres zu den Übertrittsbedingungen und die EKOS siehe 4.3.

In der Stammgruppe 9/10 Regelschule können die Schüler des 9. Jahrgangs an den Prüfungsvorbereitungen der älteren Schüler teilhaben und auf diese Weise am Vorbild lernen. Der Fach- und Projektunterricht erfolgt auf Grundlage der Thüringer Lehrpläne auf den Niveaustufen Bronze bzw. Silber, die den Qualifizierenden Hauptschul- bzw. den Realschulabschluss vorbereiten. Im zweiten Halbjahr der Stammgruppen 9/10 erfolgt eine intensive Prüfungsvorbereitung. In binnendifferenzierten Kleingruppen wird in Begleitung des Lehrers an den jeweiligen prüfungsrelevanten Schwerpunkten gearbeitet. Bewertet wird hier auf den Anspruchsebenen I und II.



Im 9. Schuljahr wird ein Berufspraktikum durchgeführt. Der Hauptschulabschluss wird mit erfolgreicher Vollendung des 9. Schuljahres erworben. Im 10. Schuljahr kann die Realschulprüfung abgelegt werden.

#### 4.2.4 Möglicher Ablauf

Zeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
ab 7:30	offenes Lernbüro, Werkstätten				
8:45	Morgenkreis				
9:00	1. Stunde: Fachunterricht				
9:50	Hofpause				
10:15	2. Stunde: Fachunterricht oder Projekt				
11:05	Pause				
11:10	3. Stunde: Fachunterricht oder Projekt				
12:00	Mittagspause				
13:00	4. Stunde: Fachunterricht, Werkstatt oder Projekt				
	5. Stunde: Fachunterricht, Werkstatt oder Projekt				
14:40	Check in, Abschlusskreis & Pause				
15:00	Lernbüro oder Werkstätten				
bis 17:00	offenes Ende des Schultages				

### 4.3 Die Oberstufe

Bildung ist nicht das Abfüllen von Fässern,  
sondern das Entzünden von Flammen.

Heraklit

Die Thüringer Oberstufe besteht entsprechend ThürSchulO § 73 I aus einer einjährigen Einführungsphase und einer zweijährigen Qualifikationsphase. Die Stammgruppe „Korsika“ umfasst die gymnasialen Klassenstufen 9/10 und wird, je nach gewähltem Weg zum Abitur, ein oder zwei Schuljahre lang besucht: Auf direktem Weg erfolgt der Übertritt nach der Klasse 8, wenn die Leistungen gymnasialen Anforderungen genügen (entspr. ThürSchulO § 147a i.V.m. § 125 ff.). Nach dem 10. Schulbesuchsjahr in der Stammgruppe „Korsika“ wird die Besondere Leistungsfeststellung (BLF) abgelegt (ThürSchulO § 68). In die Versetzungsentscheidung am Ende des 10. Schulbesuchsjahres gehen die Ergebnisse der BLF ein. Es erfolgt der Wechsel in die zweijährige Qualifikationsphase. So wird gemäß ThürSchG § 4 IV eine Abiturprüfung nach 12 Schulbesuchsjahren abgelegt. Im Zuge unserer Bemühungen, möglichst lange unterschiedliche Bildungswege offen zu halten und gemeinsames Lernen zu ermöglichen, können Schüler auch nach erfolgreichem Realschulabschluss in diese Stammgruppe wechseln. Die Bedingungen für den Übertritt regelt die ThürSchulO § 125 ff. Sie haben gemäß ThürSchulO § 80 ein Schuljahr Zeit, die Voraussetzungen für die Qualifikationsphase zu erlangen, was durch die Versetzung ohne BLF dokumentiert wird. Schüler mit Realschulabschluss lernen damit gemeinsam mit den Schülern, die im 9. und 10. Schulbesuchsjahr auf gymnasialem Anforderungsniveau arbeiten. Schüler mit Realschulabschluss müssen nicht an der BLF teilnehmen und können nach einem Jahr in die Qualifikationsphase eintreten.

In der Qualifikationsphase lernen die Schüler in Kursen auf grundlegendem oder erhöhtem Anforderungsniveau entsprechend

ThürSchulO §75 I-III. Durch die enge individuelle Betreuung in einer kleinen Oberstufe wird ein hoher Grad an Binnendifferenzierung gewährleistet. Die Altersmischung in den Kursen ermöglicht zudem ein effektives Methodenlernen am Vorbild der älteren Mitschüler. Ein Teil der Lernzeit steht zur individuellen Arbeit im Lernbüro zur Verfügung, die von Fachlehrern begleitet wird. Die von klein auf in dieser Lernform eingeübten Lernstrategien und Planungskompetenzen bilden hierfür die Grundlage. Die Fähigkeit zum eigenständigen Arbeiten ist eine elementare Schlüsselkompetenz für die angestrebte Studierfähigkeit. Regelmäßige Formen der Selbst- und Fremdeinschätzung trainieren die Fähigkeit zum reflektierten Arbeiten und fördern so Selbst- und Methodenkompetenz.

## **4.4 Stammgruppe „Korsika“**

### **4.4.1 Allgemein**

Grundlage der Stammgruppe „Korsika“ bildet die Rahmenstundentafel der Thüringer Schulordnung Anlage 10A. Das Lernen erfolgt im Klassenverband und ist so organisiert wie in den Stammgruppen 9/10, die sich auf den Realschulabschluss vorbereiten. Es gibt demnach Fachunterricht, Lernbürozeiten sowie Projektunterricht. Der Projektplan entspricht strukturell dem in der Klassenstufe 9/10 Regelschule. Die Lerninhalte sind so strukturiert, dass sie sowohl einjährig als auch zweijährig durchlaufen werden können. Grundlage hierfür stellen die Thüringer Lehrpläne für Gymnasien dar, deren Inhalte im Fachunterricht nach einem zweijährigen Rotationsplan angeordnet werden. Schüler nach Klasse 8 durchlaufen mithin alle Lehrplaninhalte im Laufe ihrer zwei Jahre in „Korsika“. Da die Lehrpläne für Regelschule und Gymnasium inhaltlich weitgehend synchronisiert wurden, dient das Jahr Schülern in der Einführungsphase zur inhaltlichen und methodischen Vertiefung: Sie nutzen es, um einerseits bekannte

Inhalte aus der 9/10 Regelschule auf gymnasialem Anspruchsniveau zu bearbeiten und zu erweitern, und um andererseits bereits Gelerntes im Überblick zu systematisieren und sich so auf die Qualifikationsphase vorzubereiten.

#### **4.4.2 Fremdsprachen**

Erste Fremdsprache ist Englisch. Französisch ist die zweite fortgeführte Fremdsprache als Wahlpflichtfach, sie umfasst entsprechend Thüringer Schulordnung §44 i.V.m. §147a (Anlage 10a) jährlich 3 Wochenstunden à 45 Minuten. Von diesen 135 Minuten werden zweimal 60 Minuten im Unterricht erteilt, 15 Minuten fließen ins Lernbüro ein. Für Schüler, die Französisch erst in dieser Klassenstufe beginnen, ist in der Einführungsphase ein Umfang von 6 Wochenstunden gefordert. Die Differenz wird durch individuelle Maßnahmen nach Möglichkeiten der Schule ausgeglichen. Da für die gymnasiale Oberstufe eine zweite Fremdsprache erforderlich ist, kann Französisch nicht mehr abgewählt werden.

#### **4.4.3 Bilingualer Unterricht**

Entsprechend ThürSchulO §44 I, Anlage 10a, sieht die Rahmenstundentafel für die Einführungsphase zur Oberstufe jährlich einen Umfang von 25 Unterrichtsstunden im bilingualen Unterricht vor. In den gymnasialen Klassenstufen 9/10 sind insgesamt 50 Unterrichtsstunden bilingual zu unterrichten (ebd., Anlage 4). In der SG „Korsika“ erfolgen in jedem Schuljahr 25 Stunden bilingual, und zwar sowohl im Projekt- als auch im Fachunterricht.

## 4.5 Qualifikationsphase

### 4.5.1 Allgemein

Die Qualifikationsphase gliedert sich in 4 Kurshalbjahre, bei Vollausslastung gehören ihr ca. 30 Schüler an. Der Unterricht erfolgt durchgängig in Kursen mit erhöhtem und grundlegendem Anforderungsniveau entsprechend ThürSchulO §75 (Anlage 13). Die Kurse sind fachabhängig jahrgangsgemischt bzw. jahrgangshomogen aufgebaut. Die Jahrgangsmischung fördert auf Seiten der Schüler das Lernen der Jüngeren am Vorbild der Älteren, ebenso wie das Prinzip des „Lernens durch Lehren“. Der zeitliche Versatz der Kurshalbjahre zwischen den Klassenstufen 11 und 12 wird beim Erbringen der Leistungsnachweise beachtet. Im Prüfungszeitraum der Klasse 12 wird die Klasse 11 jahrgangshomogen unterrichtet. Die Leistungsbewertung erfolgt in Noten und Punkten (ThürSchulO § 74). Es wird in jedem Kurshalbjahr eine Kursarbeit geschrieben. In den Fächern Sport, Musik und Kunst wird auf Kursarbeiten verzichtet.

### 4.5.2 EA-Kurse

Fächer auf erhöhtem Anforderungsniveau (im folgenden EA-Kurse) haben laut Rahmenstundentafel der ThürSchulO (Anlage 13) einen Umfang von 4 Wochenstunden pro Kurshalbjahr. Im Tagesrhythmus der Leonardo-Schule ergeben sich daraus 3 Unterrichtseinheiten à 60 Minuten pro Woche. Die Stoffplanung erfolgt über 2 Jahre, so dass jeder Schüler alle Themen durchläuft. Neben den Kernfächern Deutsch und Mathematik werden Fächer aus dem Bereich Naturwissenschaften und aus dem Bereich Gesellschaftswissenschaften auf erhöhtem Anforderungsniveau angeboten.



### **4.5.3 GA-Kurse**

Kurse mit grundlegendem Anforderungsniveau (im folgenden GA-Kurse) haben entsprechend ThürSchulO (Anlage 13) einen Umfang von 2 Wochenstunden à 45 Minuten, ausgenommen die zweite Fremdsprache Französisch mit 3 Wochenstunden. Alle erstgenannten GA-Kurse werden einmal wöchentlich in 90 Minuten unterrichtet, Französisch einmal pro Woche in einer 60- und einer 75-Minuten-Einheit. Wahlfächer werden entsprechend der Nachfrage und den organisatorischen Möglichkeiten angeboten.

### **4.5.4 Seminarfach**

Das Seminarfach legt den Schwerpunkt auf selbstständiges Arbeiten der Schüler an einem selbstgewählten Thema. Ihnen stehen hierfür 1,5 Wochenstunden à 45 Minuten im Seminarfachunterricht zur Verfügung. Der Seminarfachunterricht beginnt mit der Teilnahme der Schüler der gymnasialen Klasse 10 an den Kolloquien der Klassenstufe 12. Im Kurshalbjahr 11/I erfolgt der Seminarfachunterricht mit 60 Minuten pro Woche. Hier gibt es die Gelegenheit in der Seminarfachgruppe zu arbeiten, bei Bedarf den Seminarfachbetreuer zu konsultieren oder außerschulische Lernorte aufzusuchen. Die Schüler haben ein Jahr Zeit für die Erstellung der Seminarfacharbeit, sie reichen in 11/I ihr Thema ein (vgl. § 78 ThürSchulO). Die Präsentation der Seminarfacharbeit im Kolloquium findet im 12. Schuljahr statt.

### **4.5.5 Fremdsprachen**

Die erste Fremdsprache Englisch läuft als EA-Kurs verpflichtend für alle. Unterricht in der zweiten Fremdsprache erfolgt in Französisch mit einem regulären Umfang von 3 Wochenstunden. An der Leonardo-Schule wird das bilinguale Lernen auch in der Qualifikationsphase fortgeführt. Auf diese Weise ist es leichter, in das fremdsprachige Arbeiten „einzutauchen“. Zudem ist bilingualer

Unterricht wegen seiner herausgehobenen Stellung motivational positiv besetzt und er kann lexikalisch gut im regulären Fremdsprachenunterricht vorbereitet werden.

## 5 Die Schulstruktur

### 5.1 Professionalisierung

Eine gute Lehrperson ist sich im Klaren darüber, dass sie in erster Linie Kinder unterrichtet und nicht nur Fächer.

Martin  
Beglinger

Um ein Schulprofil zu bieten, das die pädagogischen Prinzipien in hoher Qualität realisiert, bedarf es zusätzlicher Aus- und Weiterbildung des Lehrpersonals. Neben Exkursionen zu Schulen mit hohem reformpädagogischem Niveau und schulinternen Fortbildungen werden auch Trainingskurse zum Coaching durchgeführt.

Die Mitarbeiter sind sich ihrer Vorbildrolle gegenüber Schülern und anderen Kollegen bewusst.

Um die bestmögliche individuelle Entwicklung der Schüler zu gewährleisten, besteht unser Team neben Grundschul- und Gymnasiallehrern aus Erziehern, Förderpädagogen und Schulsozialarbeitern.

Besonders für die Grundstufe streben wir an, dass unsere Mitarbeiter ein Montessori-Diplom erlangen. Es bietet Hilfen hinsichtlich des Materials und des Umgangs mit heterogenen Lerngruppen in freien Arbeitsphasen.

In Schulentwicklungsfragen setzen wir auf eine enge Zusammenarbeit mit den Universitäten in Jena und Erfurt. Wir sind (zertifizierte) Ausbildungsschule für ihre Studenten im Praktikum.

Der Leitungsstil einer Schule, die Demokratieerfahrungen ermöglichen soll, orientiert sich an den Grundsätzen systemischen

Denkens und Handelns. Eine ganzheitliche, ressourcenorientierte Sicht rückt Lösungen und Veränderung in den Mittelpunkt. Methoden wie Moderation und Coaching unterstützen dabei eine aktive gemeinsame Entwicklungsarbeit.

Maßnahmen der Qualitätsentwicklung und -sicherung sind für uns verbindlicher Bestandteil der Arbeit.

## 5.2 Verbaleinschätzungen

**zensieren** „prüfen, beurteilen; bewerten, benoten“ Das Verb wurde im 16. Jh. aus lat. *censere* „begutachten, schätzen, taxieren, beurteilen“ entlehnt. Dazu stellt sich **Zensur** „behördliche Prüfung und Überwachung von Druckschriften; Bewertung einer Leistung, **Note...**

DUDEN<sup>2</sup>

Es wird bis einschließlich Klasse 7 auf Ziffernnoten verzichtet. Stattdessen geben wir eine am individuellen Lernfortschritt orientierte Leistungsrückmeldung. Diese Verbaleinschätzung benennt schulische Erfolge und zeigt weitere Entwicklungsmöglichkeiten auf.

Die verbalen Einschätzungen sind Teil der Kommunikation zwischen Schule und Elternhaus.

<sup>2</sup> Auberle, A. & Klosa, A.: DUDEN – Band 7, Das Herkunftswörterbuch, 3. Auflage, Dudenverlag Mannheim 2001, S. 943

## 5.3

## Eltern

Das Leben der Eltern ist das Buch,  
in dem die Kinder lesen.

Augustinus  
Aurelius

Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen und ständige Begleiter ihrer Kinder durch das Leben. Durch ihr Vorbild erwerben Kinder die Werte, welche ihr Handeln in allen anderen Kontexten bestimmen. Deshalb kann Schule nur erfolgreich sein, wenn eine Verständigung über gemeinsame Werte und Erziehungsziele erfolgt. Schulmitarbeiter verstehen sich als Partner der Eltern in der Erziehung.

Die Schüler haben in diesem Prozess eine aktive Rolle. Sie sind für die alltägliche Kommunikation zwischen Schule und Elternhaus verantwortlich, indem sie das Logbuch zur Dokumentation des Gelernten und für Rückmeldungen nutzen. Es ist uns wichtig, Schüler nicht aus dieser Verantwortung zu entlassen.

Zweimal jährlich finden Elterngespräche statt, in denen die Schüler Aufschluss über ihre Lernerfolge aufzeigen und gemeinsam mit Eltern und Pädagogen neue Ziele festlegen. Die Schüler bereiten diese Gespräche inhaltlich vor und gestalten ihren Verlauf aktiv mit.

Im Zentrum dieser Gespräche wie auch der halbjährlichen Lernberichte steht die Individualität und Einzigartigkeit des einzelnen Schülers. Ziel ist es, Stärken herauszuarbeiten und Potentiale zu entfalten, aber auch durch das Zusammenführen verschiedener Perspektiven zu einer realistischen Einschätzung der eigenen Stärken und Schwächen zu gelangen.

Über die Teilnahme an Schulfesten und die Unterstützung bei Projekten haben die Eltern vielfältige Mitgestaltungsmöglichkeiten. In der Schulkonferenz unserer demokratischen Schule tragen gewählte Elternvertreter eine hohe Verantwortung in schulischen Entscheidungsprozessen.

## 5.4 Außerschulische Kooperationen

Im Zuge des Gemeinsamen Unterrichts hat sich ein Netzwerk an außerschulischen Kooperationspartnern etabliert. (siehe 2.4)

Über den Schulalltag hinaus engagieren sich Schüler und Mitarbeiter unserer Schule im kommunalen, nationalen und internationalen Rahmen.

Das Jugendzentrum „Eastside“, das sich mit der Schule das Gebäude teilt, ist enger Partner bei der stadtteiloffenen Umsetzung von beispielsweise Theater-, Band- aber auch Streitschlichterprojekten.

Wir besuchen regelmäßig soziale Einrichtungen wie Kindergärten oder Altenpflegeheime im Rahmen von Projekten. Auch verschiedene kommunale Feste unterstützen wir gern.

Seit der Gründung pflegen wir eine intensive Schulpartnerschaft mit dem „Collège Rosa Luxemburg“ in Jena's französischer Partnerstadt Aubervillier. Im jährlichen Rhythmus besuchen sich unsere Schüler gegenseitig für eine Woche. Eine zumeist zu Schuljahresbeginn durchgeführte Sprachreise nach Großbritannien verbindet intensives Sprachlernen mit der Erfahrung alternativer schulischer Organisationsformen. Darüber hinaus streben wir weitere internationale Schulfreundschaften an.